

TIPPS FÜR EINE INKLUSIVE UMSETZUNG

Sehbehinderte

- Die Anlaufzone muss deutlich markiert werden, z. B. durch Hütchen in leuchtenden Farben.
- Das Kind kann durch auditive Orientierungshilfen unterstützt werden, z. B. sobald das Kind sich der Latte nähert, signalisiert dies ein Betreuungsperson durch Zurufen.
- Den Absprung kann durch einen Absprungorientierer deutlich gekennzeichnet werden, z. B. indem in einem bestimmten Abstand vor dem Absprungorientierer Hütchen platziert werden, sodass das sehbehinderte Kind den Abstand besser einschätzen kann.
- Der Anlauf kann gegebenenfalls verkürzt werden. Dabei kann auch die Anzahl der Schritte festgelegt werden, sodass das Kind weiß, wie viele Schritte es bis zum Absprung laufen muss.

Hörbehinderte

- Es können zusätzlich Matten neben die Hochsprungmatte gelegt werden, falls das Kind beim Absprung das Gleichgewicht verliert.
- Viele hörbehinderte Kinder fühlen sich unsicher, wenn sie nicht sehen, wohin sie springen. Daher ist es bei der Einführung des Flops im Jugendalter besonders wichtig, dass das Fallen schrittweise geübt wird (erst nach vorne, dann zur Seite und später nach hinten).

Geistig Behinderte

- Der Ablauf sollte genau und kleinschrittig erklärt werden und kann von anderen Kindern demonstriert werden.
- Die Bewegungsausführung kann mit Bildern visualisiert werden.

Körperlich/Motorisch Behinderte

- Bei Bedarf können die Höhen an die individuelle Leistungsfähigkeit angepasst werden.

Hinweis

Diese Disziplin ist womöglich eine der schwierigsten für sehbehinderte bzw. blinde Kinder. Klare Absprachen und Orientierung durch eine Begleitperson sind daher besonders wichtig. Vom Überspringen einer klassischen Latte ist eher abzuraten.